

Wichtig is aufm Platz!

Von abranka

Kapitel 6: VI. Wenn Fußball für Wahnsinn sorgt

Sie sprechen noch immer alle über das 2:2 des FC Dortmund gegen die großen Bayern. Keiner kommt davon weg. Keiner.

Und sie reden alle über ihn. Raphael Grabstagen. Weil er das 1:2 geschossen hat – und für das 2:2 durch Dennis die Vorlage geliefert hat. Ein perfekt angeschnittener Ball, der exakt in Dennis' Lauf landete und den der lange Stürmer nur noch reinhauen musste.

Und jetzt darf er auf einmal von einem Interview zum nächsten rennen. Die Presse überschlägt sich und dreht total durch. Raphael behagt das Ganze gar nicht. Er will Fußball spielen, keine dämlichen Interviews mit noch dämlicheren Fragen geben. Er hat darauf keinen Bock. Warum auch? Er ist Fußballer – kein Redner.

„Was ne tolle PR!“, jubelt jedoch Schaffhausen, als sie endlich das fünfte Interview an diesem Tag hinter sich haben und schlägt Raphael strahlend auf die Schulter.

Klar, dass der Aufsteiger mit dem Super-Verein der Liga mithalten kann, ist natürlich eine Schlagzeile wert. Natürlich.

Aber Raphael kotzt dieses Trara tierisch an. Wichtig is doch nur aufm Platz. Diese Drama drumherum, das ist nicht sein Ding.

Er fühlt sich unbehaglich, wenn er vor einem Haufen Mikrofone steht und seine Worte aufgezeichnet werden. Er ist doch nur Fußballer...

Und er mag es nicht, dass die BLÖD ihn gleich als „Raffi-Fantasti“ betitelt hat, in Anlehnung an das Supertalent Sebastian Deisler. Der spielt nur schon längst kein Fußball mehr, ist aber glücklich damit, wenn man den Interviews glauben schenken darf.

Außerdem fragt er sich bei diesem Revolverblatt immer, ob das nicht vielleicht doch auf die Idee kommt, in seiner Vergangenheit zu wühlen. Aber da ist eigentlich alles sicher. Jeder, der etwas über ihn weiß, der ist vertrauenswürdig. Und er hat seine Neigung nie an die große Glocke gehängt. Daher gibt es da nichts zu finden. Hofft er.

Man interessiert sich sogar für ihr Training. Menschenmassen, die er sonst nur aus dem Fernsehen kennt, von den Trainingseinheiten der Bundesligariesen, drängen sich am Zaun. Mädchen, junge Frauen sind da und kreischen seinen Namen, als er an ihnen vorbei geht.

Das ist Wahnsinn. Einfach nur Wahnsinn.

Er versteht das nicht. Er spielt doch nur Fußball, macht nichts anderes. Und dann dieser Irrsinn... Womit hat er das eigentlich verdient?

Er schüttelt den Kopf und marschiert zu den anderen.

Alejandro ist auf einmal neben ihm. „Na, gefällt's dir?“

„Was?“ Verwirrt sieht er den Kapitän an und blickt gar nichts. Was will er?

„Na, den ganzen Rummel, die durchdrehenden Mädels... Zufrieden?“

„Scheiße, nein! Wat interessiert mich denn, wat die verdammte Presse will? Ich will den Zirkus doch gar nich!“, poltert er im feinsten Ruhrpott seiner Heimatstadt los und vergisst ganz, dass er immerhin mit Alejandro spricht, der wahrscheinlich aufgrund der Tatsache, dass Raphael ihm seine Stammposition – laut Traineraussage – abgeluchst hat, nicht besonders gut auf diesen zu sprechen ist.

„Was?“ Jetzt ist es Alejandro, der verwirrt ist. „Du siehst immer so entspannt aus, als wenn du noch nie was anderes gemacht hast, als in Kamasas zu grinsen und zu quatschen.“

„Du spinns!“ Heftig schüttelt Raphael den Kopf. „Mich kotzt dieser Zirkus an! Dat is doch der absolute Wahnsinn! Verdammt, ich will Fußball spielen und nich mit diesen Deppen reden!“

Alejandro muss lachen. „Du bist toll, Kleiner. Heb bloß nicht ab. Und wenn doch, dann prügel ich dir den Verstand wieder rein.“

„Na, dat darfst du dann auch...“, murmelt Raphael und lässt sich von der Nummer zehn auf die Schulter klopfen. „Sach ma... Biste nich sauer, dass ich dir deine Position geklaut hab?“ Er blinzelt Alejandro von unten her an. Irgendwann muss er das doch mal ansprechen und warum nicht jetzt? Jetzt haben sie wenigstens mal Zeit, um in Ruhe zu reden.

„Mhm... War ich schon...“, kommt langsam die Antwort. „Aber weißte... Wenn ich mir das alles so anschau... Es war klar, dass irgendwann ein Jüngerer kommen würde. Einer, der halt das gewisse Etwas hat. Der zehn Jahre jünger ist und vielleicht irgendwann mal die Nationalmannschaft aufmischt. Na ja... Und wenigstens bist du das und nicht so ein eingebildeter Brasilianer. Na, und noch willst du nicht Kapitän werden, oder?“

„Ich? Nich freiwillig!“ Ein erneutes energisches Kopfschütteln.

„Na siehste.“ Alejandro klopft ihm noch einmal auf die Schulter und trabt dann weg. „Übrigens... Du solltest dir die kleine Blonde da vorne schnappen. Bist doch Single und ein kleiner One Night Stand schadet nicht. Dann haste in der Kabine auch ma was zu erzählen.“ Und damit läuft er Richtung Trainer, der leicht nickt, hat er doch das Gespräch zwischen ihnen mit Argusaugen beobachtet. Stress und Spannungen können sie sich nicht leisten. Dafür ist das Team zu klein, dafür sind sie zu sehr Außenseiter. Raphael schaut zum Zaun hinüber und kann sehr schnell die kleine Blonde ausmachen, die Alejandro meint. Die Kreischwelle geht wieder los, als sie seinen Blick bemerken. Scheiße, geht das nicht leiser?